

DIGITALISIERUNG DER BERUFSWELT

Ob beim Shoppen, Lernen, Planen oder Kommunizieren – über Apps, Online-Plattformen oder KI gestützte Dienst ist dein Alltag längst digital. Auch die Arbeitswelt wandelt sich rasant: Maschinen und KI übernehmen Routinen, neue Berufe entstehen, alte verändern sich. In Fachartikeln liest man oft von „Arbeit 4.0“, und „Future Skills“. Aber was steckt dahinter? Wozu brauchen wir nach wie vor den Menschen – mit Herz, Verstand und sozialen Fähigkeiten?

→ M1: ENTWICKLUNGSTUFEN DER ARBEIT

Die Arbeits- und Berufswelt verändert sich nicht erst seit der Digitalisierung. Seit Beginn der Industrialisierung gab es immer wieder große Innovationsschübe. Im Rückblick lassen sich vier historische Phasen der Arbeitswelt skizzieren:

Arbeitswelt 1.0

Anfänge der Industriegesellschaft, mechanische Produktion, erste Arbeiterorganisationen (ab Ende des 18. Jahrhunderts)

Arbeitswelt 2.0

Beginn der Massenproduktion, Nutzung elektrischer Energie, Aufbau des Wohlfahrtsstaates (ab Ende des 19. Jahrhunderts)

Arbeitswelt 3.0

Zunehmende Globalisierung und Automatisierung, „Ölzeitalter“, erste IT-Systeme, Ausbau der sozialen Marktwirtschaft (ab Mitte des 20. Jahrhunderts)

Arbeitswelt 4.0

Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Plattformarbeit und globale Vernetzung, Aufbau einer ökologisch-sozialen Wirtschaft, flexible Arbeitsformen, Wertewandel (Work-Life-Balance, Sinnorientierung) (heute, 21. Jahrhundert)

→ M2: WAS IST ARBEIT 4.0?

Der digitale Wandel verändert die Arbeitswelt grundlegend. Maschinen, Plattformen und Künstliche Intelligenz (KI) übernehmen zunehmend Routineaufgaben – nicht nur in der Industrie, sondern auch im Büro oder im Handwerk. Dadurch entstehen neue Berufsbilder, während andere unter Druck geraten. Bisher übernahm die Robotik viele Industriearbeitsplätze, während mehr Dienstleistungsarbeitsplätze entstanden. Heute und in Zukunft wird KI vor allem akademische und wissenschaftliche Berufe prägen. Maschinelles Lernen unterstützt die Analyse großer Datenmengen, etwa in der Medizin oder im Finanzwesen. Auch in der Programmierung, Planung und Kundeninteraktion wird generative KI bereits eingesetzt. Digitale Kompetenzen sind daher besonders gefragt, ebenso kreative und soziale Fähigkeiten sowie Urteilsfähigkeit, da keine Software diese ersetzen kann. Weil sich Technologien und Arbeitsformen schnell weiterentwickeln, müssen Beschäftigte ihr Wissen kontinuierlich erweitern.

→ M3: DIE ZUKUNFT DER STEUERBERATUNG

1. Digitalisierung verändert die Arbeit

Die Steuerberatung wird zunehmend digital organisiert: Belege werden elektronisch ausgetauscht, Softwareprogramme erfassen Buchhaltungsdaten und vieles läuft über die „Cloud“ – also über internetbasierte Datenspeicherung und -verarbeitung. „Papierkram“ fällt zunehmend weg. Digitale Kompetenzen gewinnen zunehmend Bedeutung in der Steuerberatung.

2. Künstliche Intelligenz (KI) hilft bei Routinearbeiten

KI übernimmt heute schon viele Routinetätigkeiten und sie entwickelt sich rasant weiter. Sie wertet riesige Datenmengen aus, sortiert und interpretiert Belege, findet Buchungsfehler und Unternehmensrisiken, erstellt Prognosen zur Finanzlage, generiert Beratungsempfehlungen, übersetzt oder hilft bei der Kommunikation mit der Mandantschaft. Auch die Mandantschaft fragt mehr Self-Service und schnellere digitale Kommunikation an. KI ersetzt aber nicht die Menschen. In komplexen Steuerfragen und in der persönlichen Beratung bleiben reale Menschen unersetzlich.

3. Der Beruf wird beratungsintensiver

Belege sortieren und die Steuererklärung erstellen – so sah früher die Arbeit in der Steuerberatung aus. Heute und in Zukunft geht es stärker darum, Unternehmen und Menschen zu beraten: Welche Steuervorteile kann man nutzen? Wie entwickelt sich das Geschäft? Welche finanziellen Entscheidungen sind klug, beim Handel, bei der Vorsorge oder beim Vermögensmanagement? Kommunikationsstärke und strategisches Denken werden daher wichtiger.

4. Flexiblere Arbeitswelt und Fachkräftegewinnung

Digitale Tools wie Cloud-Lösungen ermöglichen flexiblere Arbeitszeiten und -orte, Homeoffice oder hybrides Arbeiten. So lassen sich Beruf und Privatleben besser miteinander vereinbaren.

5. Internationalisierung und E-Commerce

Immer mehr Firmen oder Selbstständige verkaufen ihre Produkte oder Dienstleistungen online über internationale Plattformen wie Amazon, Etsy oder Social Media. Daraus ergeben sich neue steuerliche Herausforderungen – etwa durch internationales Steuer- und Handelsrecht, EU-Standards oder grenzüberschreitende Geschäftsmodelle.

6. Neue Berufsbilder

Durch die Digitalisierung entstehen in der Steuerberatung neue Aufgaben und Spezialisierung, etwa im Bereich Datenanalyse, KI-Steuerung, Nachhaltigkeitsmanagement, Datenschutz/IT oder internationales Steuerrecht.

nach: Birgit Schnee und Thomas Günther: „10 Thesen zur Zukunft des Berufsstands“, DATEV Magazin 21. Dezember 2023, www.datev.de/web/de/ueber-datev/datev-ki, www.beruf-steuerberater.de/zukunft-aussichten

→ M4: MEINUNGEN ZUR DIGITALISIERUNG DER ARBEITSWELT

„Der Kunde oder die Kundin wird ein feines Gespür entwickeln, ob Ansprechpartner oder Ansprechpartnerin sich die Mühe einer persönlichen Lösung, die bei der passenden Ansprache beginnt, gemacht hat – oder nur KI-generierte Standardlösungen anbietet, die gegebenenfalls der Mandant oder die Mandantin selber anwenden können. Diese Berufsangehörigen werden vom Markt verschwinden, diejenigen jedoch, die maßgeschneiderte, persönliche und innovative anbieten, werden überleben.“

Professor Dr. Wilhelm Schneider, Wirtschaftswissenschaftler der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg in high-potential.com

„Typische Jobs der Mittelschicht verlieren an Bedeutung, Industriearbeiter*innen etwa gibt es immer weniger. Fähigkeiten, die wir zuvor gar nicht als solche identifiziert haben, gewinnen massiv an Bedeutung. Dazu gehört vor allem auch Empathie. Denken Sie an Pflegepersonal oder Erzieher*innen, die bisher zumeist relativ schlecht bezahlt wurden und wenig Wertschätzung bekommen haben. Diese Berufe werden in der Zukunft erheblich aufgewertet werden.“

Marcel Fratzscher, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), in www.aufbruch-magazin.de

„Es könnte so schön sein: KI nimmt uns langweilige, sinnlose Aufgaben ab – und wir haben mehr Zeit für Relevantes oder starten sogar früher in den Feierabend. Oder das Gegenteil könnte passieren: KI verursacht noch mehr unnötige Arbeit. KI-generierte E-Mails verstopfen unsere Postfächer, und wir klicken uns erschöpft durch diese Sinnlosigkeit. Oder KI könnte bei der Arbeit den Takt vorgeben, indem unsere Tätigkeiten überwacht werden. [...] Damit Menschen wegen KI nicht unter schlechteren Arbeitsbedingungen leiden, brauchen wir politische Rahmenbedingungen. Wir brauchen eine gesellschaftliche Diskussion darüber, wie wir in Zukunft arbeiten wollen, und welche Rolle Technologie dabei spielen soll.“

Sara Weber, Journalistin und Autorin, in www.spiegel.de

ARBEITSAUFTRÄGE

Grundwissen: Erstellt im Team für jede Phase aus **M1** ein Kurzprofil einer typischen Arbeitskraft dieser Zeit. Notiert in Stichpunkten: Tätigkeitsfeld, Arbeitsort, Arbeitsumgebung und private Lebensumstände. Stellt eure Ergebnisse im Plenum vor.

Reproduktion: Erstellt gemeinsam im Plenum ein Schaubild in Form einer Mindmap auf Grundlage der Informationen aus **M2**. Zeigt darin, wie sich verschiedene Bereiche der Arbeitswelt (zum Beispiel Technologien, Arbeitsformen, benötigte Fähigkeiten) durch die Entwicklungen von Arbeit 4.0 verändern.

Transfer: Erarbeitet im Team anhand von **M3**, wie die Digitalisierung die Steuerberatung verändert. Schaut euch dazu auch die Tabelle im **Arbeitsblatt „Aufgaben in der Steuerberatung“** an. Überlegt: Welche Aufgaben könnten künftig durch KI übernommen werden – und warum? Welche menschlichen Fähigkeiten bleiben wichtig?

Diskussion/Reflexion: Zukunftsszenario: Wie könnte sich der Arbeitsalltag in einem frei gewählten Beruf bis 2050 verändern (Aufgaben, Arbeitszeit, Arbeitsort, digitale Tools)? Erstellt ein positives und ein negatives Szenario. Diskutiert anschließend, wie man negative Entwicklungen vermeiden könnte.

Projekt: Führt zu Hause ein Interview mit Eltern, Verwandten oder Bekannten, die berufstätig sind: Welche Aspekte aus **M2** erleben sie in ihrem Alltag? Was hat sich dadurch für sie verändert? Vergleicht anschließend eure Ergebnisse im Plenum.